

die ersten Pflichten des künftigen Ritters seien. Zugleich bekam er eine ritterliche Erziehung: er lernte das Pferd tummeln, die Armbrust spannen und das Schwert handhaben; auch Singen und Saitenspiel, manchmal sogar fremde Sprachen wurden geübt. Vom 14. Jahre an folgte er als Knappe seinem Herrn in den Kampf, trug ihm die Waffen und führte das Roß. Im 21. Jahre ward er durch die Schwertleite zum Ritter erhoben. Dann bekam er den Ritterschlag; es wurden ihm Schwert und Sporen umgürtet und ein Roß zugeführt: von nun an gehörte er dem Ritterstande an.

4. Die Wohnung des Ritters war die Burg. Sie lag entweder im flachen Lande und erhielt ihre Sicherheit durch wasserhaltende Gräben (Wasserburgen), oder man errichtete sie, und zwar in der Regel, auf einer die Gegend beherrschenden, vorspringenden Höhe (Höhenburgen). Sie war von starken Mauern umgeben. Zur Verteidigung diente besonders ein hoher Turm, der sogenannte Bergfried.

5. Besonderen Glanz verliehen dem Rittertum die Turniere oder Kampfspiele, die den Rittern Gelegenheit gaben, Proben ihrer Tapferkeit und Gewandtheit abzulegen. Ganz Deutschland war in vier große Turnierbezirke geteilt, deren jedem ein Turniervogt vorstand, der die Ritter durch offene Briefe zu den Kampfspielen einlud. Fürsten, Ritter und Damen stellten sich dann von nah und fern in den prächtigsten Anzügen ein. Der Turnierplatz war mit Schranken umgeben, hinter denen das Volk stand. In der Regel wurden die Kampfspiele mit einem Knappenturniere begonnen, in dem Knappen mit leichten Waffen kämpften. Die Tapfersten unter ihnen erhielten die Ritterwürde und durften dann am Ritterturniere, das ein bis zwei Tage später kam, teilnehmen. Die Ritter kämpften entweder Mann gegen Mann oder in ganzen Scharen. Die Vorschriften wurden streng beobachtet; man durfte sich z. B. nicht an den Sattel festbinden lassen, keine scharfen Lanzen gebrauchen und mit dem Schwerte nicht stechen; man durfte das Pferd des Gegners nicht verwunden und mußte den Kampf endigen, sobald der Gegner den Helm abnahm. Jeder Ritter war bestrebt, durch die Pracht seiner Rüstung und Kleidung und durch die Stärke und Schönheit seines Pferdes sich auszuzeichnen. Den Sieg errang der, der den Gegner aus dem Sattel warf. Nach beendigtem Turniere erhielten die Sieger einen Preis, der „Dank“ hieß. Diese Preise bestanden in kostbaren Waffen, goldnen Halsketten, gewappneten Pferden u. s. w. Oft kamen bei solchen Turnieren Ritter um; manche erstickten in ihren schweren Rüstungen.

119. Schwäbische Kunde.

Als Kaiser Rotbart lobesam
zum heil'gen Land gezogen kam,
da mußte er mit dem frommen Heer
durch ein Gebirge, wüßt und leer.
Dasselbst erhob sich große Not;
viel Steine gab's und wenig Brot,
und mancher deutsche Reitermann

hat dort den Trunk sich abgethan.
Den Pferden war's so schwach im Magen,
fast mußte der Reiter die Mähre tragen.
Nun war ein Herr aus Schwabenland
von hohem Wuchs und starker Hand;
des Kößlein war so krank und schwach,
er zog es nur am Baume nach.